Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 61. 1848.

Ratibor, Mittwoch den 2. August.

(Eingesandt.)

Einige Pröbchen der Mittel, welche die Volksaufwiegler in Berlin sich zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen.

1) Es ist bereits allgemein bekannt, daß die zwei Schüße, welche am 18. März den Jubel der Berliner über die vom Könige verheißene Verfassung so schauervoll unterbrachen, aus der Mitte eines, dem königlichen Schloße gegenüberstehenden Volkshaufens gefallen sind. Weniger bekannt dürfte aber sein, daß gleichzeitig in verschiedenen Gegenden der Stadt sich unbekannte Personen zu Pferde einfanden, nach jenem gegebenen Signal durch die Straßen sprengten, über „Verrath" schrieen und zu den Waffen riefen. Freilich Verrath, aber nur von Seiten dieser Meuterer!

2) Unter den Kämpfern hinter den Barrikaden wurde bekanntlich Geld vertheilt. Manchen wurden sogar französische Geldstücke in die Hand gedrückt. Als diese Leute aber von ihrem Gelde Gebrauch machen wollten, fand sich's, daß sie nur vergoldetes Kupfer empfangen hatten. Wie die Arbeit, so der Lohn!

3) Die auch durch die Zeitungen veröffentlichte Erklärung einer Anzahl der redlichen zu ihrer Beschäftigung nach der Ostbahn gesandten Berliner Arbeiter, um gegen die Beschuldigungen schlechter Behandlung zu protestiren, war vor Kurzem auch als Plakat an den Straßenecken Berlins angeheftet. Jemand erzählt nun über diesen Gegenstand, daß, als er mit mehreren andern Personen dieses Plakat gelesen habe, ihre Aufmerksamkeit auf einen anständig gekleideten Herrn, dem Ansehen ein Israelit, gelenkt worden. Dieser habe sich nämlich laut an eine neben ihm stehende Frau in ärmlicher Kleidung mit der Frage gewandt: „also Ihr Mann hat Ihnen ganz was Anderes geschrieben, als was da steht?" die Frau habe dieses bejaht und sich dabei auf einen angeblich von ihrem, auch auf dem Plakat unterzeichneten, bei den Bahnarbeiten beschäftigten Manne erhaltenen Briefe bezogen. In diesem sollen nun alle früheren Klagen über schlechte Behandlung der Arbeiter rc. wiederholt sein, u. die Frau drückte ihre scheinbare Verwunderung darüber aus, daß ihr Mann auf dem gedruckten Blatte etwas Anderes sage, als was er ihr schreibe. Der Fragesteller wandte sich jetzt an die Umstehenden mit Anklagen gegen die „treulose" Regierung, welche die Arbeiter zwinge das Gegentheil von dem, was wahr ist, öffentlich auszusprechen, um das „Volk" zu täuschen.— Der Mittheiler dieses Auftritts ließ die Sache auf sich beruhen und ging zum Mittagessen. Nach demselben begab er sich in eine andere Gegend der Stadt, fand aber an einer Straßenecke vor demselben Plakate dieselben beiden Personen wieder und die frühere Scene wiederholte sich. Nun war alles klar. Das saubere, gewiß dafür bezahlte Paar zog in der Stadt umher, um überall den guten Eindruck,

welche die Erklärung der rechtlichen Arbeiter hervorgerufen, aber auch die Verläumder in das rechte Licht stellen mußte, möglichst zu schwächen und die Sache wieder zweifelhaft zu machen. — Bekannt ist auch, daß sich wiederholt, wenn Abtheilungen Berliner Arbeiter nach der Ostbahn abgehen sollten, Personen auf dem Bahnhofe einfanden, um die Leute von ihrem Vorhaben abzubringen. Nur bei den Wenigsten ist indeß dieses gelungen. Die Aufwiegler bedürfen für nöthige Fälle die Fäuste der Arbeiter, und darum suchen sie dieselben in Berlin zurück zu halten, stürzen sie aber je länger desto mehr ins Verderben, statt sie zu beglücken, denn nicht alle Tage giebt es Zeughäuser zu plündern, und die Sache nimmt immer mehr eine ernste Wendung.

(Nach der n. Pr. Ztg.)

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung enthält folgenden Artikel: Wie erklären wir uns die vollkommene Passivität, mit welcher Rußland bisher den Ereignissen im Westen und namentlich an seiner Grenze zuschaute? Sollte Rußland von seiner früheren Politik abgewichen sein? Wir glauben es nicht, und diese Ueberzeugung wird jeder mit uns theilen, der die Ereignisse im Posenschen näher verfolgt hat. Fast plötzlich verbreitete sich der Aufstand. Bewaffneter Zuzug aus dem russischen Polen unterstützte die Insurgenten auf's lebhafteste. Jetzt, da die Polen die ihnen verhaßte Verbindung mit Preußen durch eigene Kraft nicht zu lösen vermögen, jetzt werden aufs Neue Stimmen für den Panslavismus bei ihnen laut. Rußland (wer wollte es bezweifeln) betrachtete mit heimlicher Freude die Verlegenheit, welche dem konstitutionellen Preußen so plötzlich in Posen bereitet wurde. Daß es diese Verlegenheit zu steigern bemüht war, unterliegt keinem Zweifel. Die Strenge der russischen Gränzsperre ist weltbekannt. Kaum ein Vogel dringt ohne Wissen der Gränzwächter von Polen nach Preußen ein; und gleichwohl haben wir es mit Augen gesehen, wie auf der ganzen russisch-preußischen Gränze von Memel bis Schlesien, bewaffnete Schaaren, Wagenzüge mit Waffen und Munition aus Rußland nach Polen und Preußen hereinbrachen. Wie sicher konnte und würde Rußland das verhindert haben, wenn es nicht in seinem Interesse gelegen hätte, den Aufstand in Polen zu nähren? Aber welchen Zweck konnte es hierbei haben? Erwartete es, daß eine halbe Million Polen 16 Million Preußen dauernd im Schach halten würde? Gewiß nicht. Es rechnete vielmehr, daß die Polen den Kürzeren ziehen würden; daß aber eben dadurch der neu angestachelte Haß der Slaven gegen die Deutschen endlich bei den Polen den noch vorhandenen Haß über Rußland überwinden und alle Slaven zu einer nationalen Vereinigung mit Rußland bestimmen würde. Unstreitig ist die Idee des Panslavismus von Rußland zuerst und hauptsächlich angeregt worden. Wenn diese Idee von den übrigen slavischen Völkern aufgefaßt wird, wenn über 1 Million Polen innerhalb Preußen, 4 Millionen Czechen in Böhmen und vielleicht in Kurzem sämmtlich 17 Millionen Slaven des österreichischen Staates es vorziehen sollten, sich an die 48 Millionen Slaven des russischen Reiches anzuschließen; wenn diese ungeheure Völkermasse dann dasselbe Recht für sich in Anspruch nimmt, welches gegenwärtig bei uns und in Europa überhaupt Geltung gewonnen hat, das Recht nationaler Vereinigung und nationaler Politik: dann werden wir klarer erkennen, daß das Spiel, welches Rußland nach Langem gespielt hat, ein wohlberechnetes und höchst gefährliches war und ist. Die Vorgänge in Prag und das Verhalten des Herrn Bombelles lassen es selbst nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß die letzte Reise Kaiser Ferdinands durch slavischen Einfluß hervorgerufen wurde; wenigstens ist so viel unzweifelhaft, daß sie dem slavischen Interesse in Oesterreich nur förderlich sein muß. Fassen wir alle diese Erscheinungen, so zerstreut und vereinzelt sie auftreten mögen, zusammen, so können wir nicht in Abrede stellen, daß sie für Rußland günstig sind. So viel steht fest: die russische Politik hält die Fäden eines Gewebes in der Hand, welches so weit und so stark gesponnen ist, daß der ganze Westen Europas, insbesondere Deutschland, es nicht ohne die größte Besorniß betrachten kann.

Unter den blutigen Thaten, welche Posen zu einem schrecklichen Schlachtfelde gemacht haben, wird auch folgende furchtbare Szene berichtet. Unser Berichterstatter, ein Offizier, war vor einigen Tagen bei dem Ausgraben von 8 Leichen, etwa 1½ Stunden von Posen nach Slukzewo kommandirt. Sämmtliche Leichen lagen in voller Uniform, mit auf der Brust zusammengebundenen Händen, mit dem Gesicht der Erde zugekehrt, in einem Grabe. Da die Aerzte keine äußere Veranlassung des Todes finden konnten, so müssen dieselben lebendig beerdigt sein. Es soll dies die That der Krauthofer'schen Vehme gewesen sein.

Lokales.

(Eingesandt.)

Bisher hat die große Mehrzahl der Einwohnerschaft Ratibors durch ihre sittliche Haltung bewiesen, daß ihr das schöne Wort „Freiheit" nicht gleichbedeutend ist mit Frechheit, Gesetzlosigkeit und Unfug. Seit einiger Zeit macht sich aber solcher,

besonders in den Vorstädten und anderswo in den Abendstunden, oft bis spät in die Nacht hinein, bemerkbar. Den Ruhestiftern wird gewöhnlich aus den lärmenden Haufen entgegen gerufen „es ist jetzt Freiheit", und jene werden mit Unanständigkeiten regalirt. Auch mehren sich die nächtlichen Diebstähle. Solchen Thatsachen ist nur das gesetzliche Einschreiten der executiven Behörden entgegen zu setzen. Zwar geschieht dieses auch, aber, wie es scheint, mit einer gewissen Schüchternheit. So geschieht es denn, daß die Freiheit der ruhigen, sittsamen Leute durch die Schreier bei Nacht beeinträchtigt wird. Gleiches Recht muß aber für Alle geübt werden. Möge sich darum Niemand scheuen seine gesetzliche Pflicht zu thun. Gewiß kann man dabei auf den moralischen Beistand aller gesitteten Einwohner, besonders auf den der vielen hiesigen Rechtsgelehrten rechnen, die vorzüglich verpflichtet sind, durch Wort, That und Beispiel die Heiligkeit des Gesetzes und der Ordnung und Sitte stützen zu helfen.

Erster allgemeiner Rechnungsbericht des Vorstandes des hiesigen Handwerker-Hilfs-Vereins.

Die Geldmittel wurden aufgebracht

1) durch Geschenke, gesammelt im Monat Mai im Betrage von . . .	276 Rtlr. = Sgr. = ₰.
2) durch nachträgliche Herumsendung einer Liste zu Anfang Juli . . .	31 — 5 — = —
3) durch monatliche Beiträge, deren eingegangen sind:	
im Monat Mai c.	38 — 18 — 6 —
„ „ Juni	40 — 9 — 6 —
„ „ Juli	40 — 2 — = —
Summa der gesammten Einnahme bis Ende Juli	426 Rtlr. 5 Sgr. = ₰.

Hiervon wurde bis jetzt verausgabt:

1) an 57 hiesige handwerktreibende Bürger durch Darlehne, und zwar:	
an 4 derselben à 15 Rtlr. . . .	60 Rtlr. = Sgr.
„ 14 „ à 10 — . . .	140 — = —
„ 39 „ à 5 — . . .	195 — = —
2) für Bücher, Drucksachen und Colporteur-Gehalt	13 Rtlr. 5 Sgr.
Summa der Ausgabe bis Ende Juli c.	408 — 5 —

Die statutenmäßige Rückzahlung der Ausstände hat mit dem 15. d. M. begonnen, und die Erwartungen des Vereins in Bezug auf gewissenhafte Pflichterfüllung der Schuldner gerechtfertigt. Der unterzeichnete Vorstand setzt in die mit Darlehnen betheiligten Handwerker das Vertrauen, daß dieselben fortfahren werden, durch pünktliche Rückzahlungen, von denen allein das Bestehen und Emporkommen des Instituts bedingt ist, ihre Ehrenhaftigkeit zu bethätigen, und bittet die edeln Menschenfreunde, welche das gute Werk bis jetzt durch Beiträge zu fördern die Güte hatten, in ihrem löblichen Eifer für dasselbe nicht zu erkalten.

Ratibor den 31. Juli 1848.

Der Vorstand des Handwerker-Hilfs-Vereins.

Albrecht. J. Guttmann. Holländer. Polko.

Notiz.

Wir sind keine Feinde der Straßenzettel und Straßenzeitungen und Flugblätterliteratur überhaupt: denn diese Art Literatur, wenn sie ihre Bestimmung erfüllen soll, kann viel mehr Gutes wirken als die Wissenschaft. Sie bringt ja die Ideen in das Leben, und macht selbst den ungebildeten Staatsbürger mit den Tagesfragen bekannt. Wir sind aber Feinde der Lüge, und der schamlosen Lüge, die nur darum fabrizirt wird, um dadurch den schmählichsten Vortheil zu erhalten. Und das ist schlecht! — Man spricht so vieles schlechterdings Unwahre, daß man nur staunen muß, wenn sich Buchdrucker finden, die so gemeine, niedrige Spekulationen und Prellereien des Publikums unterstützen.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß Niemand bei dem diesjährigen Königschießen Paschbuden ohne Zettel, die in der Kämmerei-Kasse zu lösen, am Schießhause setzen resp. dort verkaufen darf.

Ratibor den 31. Juli 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 25. August c. Nachmittag 4 Uhr steht zur Verpachtung der städtischen Ziegelei hinter Neugarten in unserem Commissions-Zimmer Termin an, wozu Licitanten eingeladen werden.

Ratibor den 26. Juli 1848.

Der Magistrat.

Anzeige.

Es ist seit längerer Zeit ein dünner Rohrstock mit einem schwarzen Horngeflecht unter dem Bandloche und einem schwarzen Knopfe, auf dem eine Blume von Golddrath und Perlmutter eingelegt ist, verloren gegangen. Nicht der unbedeutende Werth, sondern der Umstand, daß dieser Stock ein theures Andenken ist, macht ihn für seinen ehemaligen Besitzer bedeutsam. Es wird darum jeder gebeten, der von diesem Stocke Kunde hat, oder im jetzigen Besitz desselben ist, sich gefälligst bei der Redaktion dieses Blattes zu melden. Etwaige Geldauslagen durch rechtlichen Ankauf 2c. werden mit Dank erstattet werden.

Bei R. Friese in Leipzig erschien und ist durch die **Hirt'sche Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen.

Deutsche Lieder nebst Melodieen

12. 22 Bogen. Preis 20 *Sgr.*

Es enthält:

1. Vaterlandslieder. 2. Burschen- und Trinklieder. 3. Volkslieder.

Dachschiefer - Verkauf.

Die Schieferbruch-Regie Dürstenhof, k. k. Schlesien, Troppauer Kreises, macht bekannt: daß ihre vorzüglich dauerhaften und schönen Dachsteine zu folgenden festgesetzten Preisen verkauft werden:

Die Wiener Quadratklafter in Conventions-Münze	1. Kl. fl.	1. Kl. kr.	2. Kl. fl.	2. Kl. kr.	3. Kl. fl.	3. Kl. kr.	4. Kl. fl.	4. Kl. kr.
Quadratsteine 7zöllige	1	—	—	32	—	26	—	16
8 do.	1	6	—	38	—	29	—	20
9 do.	1	12	—	44	—	33	—	24
10 do.	1	18	—	46	—	36	—	28
12 do.	1	24	—	48	—	40	—	32
15 do.	1	30	—	54	—	44	—	36
Klafterschuppen 5/11 do.	—	—	—	30	—	24	—	16
6/12 do.	—	—	—	36	—	28	—	20
Schockschuppen per Schock	—	10	—	8	—	6	—	—

Abnehmer von 1000 und mehr Quadratklaftern erhalten 5% Nachlaß, oder um so viel Schiefer mehr.

Auch lagert ein Vorrath von Pflastersteinen verschiedener Größe.

Bestellungen und Anfragen wollen adressirt werden:

An die Schieferbruch-Regie Dürstenhof zu Sieghermersdorf in k. k. Schlesien, Troppauer Kreis, per Post Dorfteschen.

Weidemanns-Garten.

Mittwoch 2. August.

Erstes Abonnement-Konzert

Anfang 5 Uhr.

Entrée für Nicht-Abonnenten 2½ *Sgr.*

Im Verlage von G. Hempel in Berlin ist erschienen und durch die **Hirtsche Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen:

Die Verfassungen

der vereinigten Staaten von

Nord-Amerika,

des Staates

New-York,

des Königreichs

Norwegen,

und des Königreichs

Belgien.

Als Anhang der Entwurf der **neuen Preuß. Constitution.**

Preis: 5 Sgr.

In Breslau,

Albrechts-Straße, Nr. 39,

Altbüßer-Straßen-Ecke, der Königl. Bank gegenüber, eine Stiege, sind fortwährend gut meublirte Zimmer, auf Tage, Wochen und Monate billig zu vermiethen; auch ist Stallung und Wagenplatz zu haben.

R. Schultze.

---

400 Sack rothe **Kartoffeln** offerire in bester Qualität zum zeitgemäßen Preise. Bestellungen auf kleinere Quantitäten nimmt Herr Gürtler bei Herrn Commerzienrath Albrecht an, und werden auf das prompteste realisirt.

Lukasine den 25. Juli 1848.

Nawrath.

Donnerstag den 3. August.

Concert

auf dem Schloßhofe bei Herrn Reichel

Anfang 7 Uhr.

Oberschl. Musikgesellschaft.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.